

nen, welche die russische Nachbarschaft in die Nato überführen, um Russland einzuzäunen, und dazu passend die Einrichtung von US-Stützpunkten rund um die Russische Föderation herum – das passiert alles nur wegen der Demokratie, nur damit die USA weltweit die Rechte der Wähler schützen können.

Dass der amerikanische Vorwurf von wegen Zurückdrehen der Reformen ausgerechnet den Staatsruin der Jelzin-Phase als Vorbild an Demokratie zitiert, die Koinzidenz, bei der Amerika genau in dem Maße *Rückschritte* der russischen Demokratie erkennt, wie Russland *Fortschritte* bei seiner staatlichen Konsolidierung erzielt – „*Wiedererrichtung der Autokratie in Rußland*“ (Mc Cain, FAZ, 11.06.06), „*Freedom House hat Rußland in die Gruppe der unfreien Länder eingestuft... Russland sei systematisch von dem 1991 gewählten Weg zur Demokratie abgewichen. Als Hauptverantwortlicher wird Präsident Putin genannt...*“ (FAZ, 17.6.06) –, kennzeichnet das amerikanische Anspruchsniveau, was das Regieren in Russland betrifft: Man hätte gerne *Beides*, eine stabile russische Staatsmacht, die ihren Herrschaftsbereich unter Kontrolle hat und für jeden erdenklichen Zugriff brauchbar macht, kombiniert mit der vorhergehenden Verfassung russischer Macht, mit einem Trottel an der Spitze, der sich seine Tagesbefehle aus Washington abholt.¹²⁾ Vor und neben dem Gipfeltreffen hat der US-Präsident daher viel zu tun mit anderen Staatsbesuchen und -empfangen, um das Recht Amerikas auf die Einsetzung des passenden Regierungspersonals in dieser Weltgegend geltend zu machen, schließlich muss er seinen Demokratie-Leuchttürmen in der russischen Nachbarschaft und in Moskau –

12) Auch bei dem Thema nimmt sich der russische Präsident gelegentlich die Freiheit zu kontern, indem er die imperialistische Zielsetzung seiner guten Freunde bei ihrem selbstlosen Einsatz für die demokratischen Verfahren beim Namen nennt:

„Ich denke, die ständigen Nörgeleien wegen angeblicher Probleme mit Demokratie und Pressefreiheit werden als Instrumente der Einnischung in die Innen- und Außenpolitik Russlands missbraucht, und zwar mit dem Ziel, Einfluss zu gewinnen“, sagte der russische Präsident in einem Interview für den kanadischen Fernsehsender CTV... „Es gibt nur noch wenig Möglichkeiten, auf Russland Einfluss zu nehmen“, stellte der Präsident fest, wobei er daran erinnerte, dass es derartige Möglichkeiten zu Beginn der 1990er Jahre gegeben hatte, als Russland am Abgrund seiner Staatlichkeit taumelte. Trotzdem, so der Staatschef, würden einige Partner dem Wunsch nachjagen, Druckmittel aufzuspüren. „Den Wunsch, die Lage in Russland und die russische Außenpolitik zu beherrschen und zu kommandieren, verspüren einige unserer Partner noch immer. Es begann eine fieberhafte Suche nach Druckmitteln und Marionettenfäden.“ (Wladimir Putin schließt fremde Kontrolle über Russland aus, RIA Novosti, 12. Juli 2006)

Er lässt sich auch die Retourkutsche nicht nehmen, dass die USA bei ihrer Versorgung des Irak mit Demokratie zur Zeit nicht gerade Werbung für diese Staatsform machen:

„Bush; Ich habe mit ihm über meinen Wunsch gesprochen, institutionelle Veränderungen in Teilen der Welt wie dem Irak zu fördern, wo es eine freie Presse und die Freiheit der Religion gibt. Ich habe ihm gesagt, dass viele Leute in meinem Land hoffen, dass Russland das Gleiche tut.‘. aber Putin hatte schon eine Antwort parat, mit der er den Saal zum Lachen brachte: „Wir hätten sicher nicht gerne die gleiche Art von Demokratie wie im Irak.“ (FAZ, 17.7.)

Da können dann auch die Deutschen mitlachen.